

Allerhöchste genehmigte

Königl. West-

Preussische

Elbingsche

Zeitung

von Staats- und

gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N^{ro.} 75. Elbing. Montag, den 18ten September 1826.

Stargard in Pommern, vom 9. September.

Se. Majestät der König sind am 7. d. im erwünschtesten Wohlsein, auf der Rückreise aus Preußen hier angekommen. Allerhöchstdieselben wurden vor der Ihnen bereiteten Wohnung von des Kronprinzen R. H., der Generalität, den Offizier-Corps sämmtlicher hier versammelten Truppen des 2ten Armee-Corps, so wie von den Behörden empfangen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin, welche den Tag vorher hier angekommen war, bewillkommte Se. Majestät im Innern Allerhöchsthier Wohnung. Se. Majestät geruhten die Generale und Commandeure der Regimenter vor sich zu lassen. Bald nach Allerhöchsthier Ankunft traf auch die Frau Fürstin von Liegnitz Durchlaucht hier ein.

Gestern hatte das 2te Armee-Corps große Parade, welcher ein Corps Manöver folgte. Se. Majestät waren mit dem Zustande der Linien- und Landwehr-Truppen und mit den ausgeführten Evolutionen zufrieden und geruhten solches in den gnädigsten Ausdrücken gegen des Kronprinzen R. H. auszusprechen. Mittags speisten Allerhöchstdieselben en famille und heute war großes Corps-Manöver, bei welchem sämmtliche Truppen abermals die Zufriedenheit Sr. Majestät erlangten. Mittags war große Tafel bei des Kronprinzen R. H. zu der sämmtliche Generale und Stabs-Offiziere des 2ten Armee-Corps und mehrere der hier anwesenden Gutsbesitzer der Provinz Pommern zugezogen waren. Am Abend beehrten Allerhöchstdieselben, auf kurze Zeit, einen von der

Stadt veranstellten Ball, auf welchem auch F. R. H. die Frau Kronprinzessin, die Frau Fürstin von Liegnitz Durchlaucht, und die Prinzen Wilhelm, Albrecht, August und der Herzog von Cumberland R. R. H. H. zugegen waren. Morgen werden Se. Majestät dem Gottesdienst des Armee-Corps im Freien beizohnen, und dann am 21. d. nach Berlin zurückkehren.

Wien, vom 1. September.
Der Magistrat in Hermannstadt hat am 14. v. M. Vorkehrungsmaßregeln gegen die Pest in der Moldau und Wallachei erlassen. Es darf sich künftig, ohne einen von der Obrigkeit zu erhebenden Sanitäts-Paß, Niemand von seinem Wohnorte wegbegeben.

Zu Reichenau, im Mühlkreise starb am 7. April ein Weißgärbermeister, Georg Friedrich Schulz, im 108ten Jahre. Dieser Greis wurde 1719 in Preussisch-Schlesien geboren, und machte unter Friedrich dem Zweiten die Kriege mit, wurde 1757 bei Rossin verwundet, und erhielt 1759 seinen Abschied. Er lebte durch seine ganze Lebenszeit sehr einfach und mäßig, rauchte Taback, trank nichts als Wasser und nur selten Bier, war niemals krank, verrichtete im 103ten Jahre aus Unterhaltung die schwerste Arbeit und hatte immer ein gutes Auge und Gedächtniß, bis ein Jahr vor seinem Tode, wo ihn beides zugleich verließ, und auf einmal so sehr, daß er seine drei Söhne, die auf Besuch bei ihm waren, nicht mehr erkannte. Es fehlten nur noch 7 Jahre, so

hätte er mit seiner zweiten Frau, welche er erst im 64sten Jahre heirathete, und welche ihm noch sieben Kinder gebar, die goldene Hochzeit gefeiert.

Am 14ten v. M. hütete in dem eine Stunde von Algram liegenden Dorfe Ivanczi ein Mädchen von 7 Jahren das Hornvieh auf der Weide. Plötzlich wurde das Kind von einer in gieriger Hast herbeieilenden Wölfin überfallen und gebissen. Als ein merkwürdiges Ereigniß muß angeführt werden, daß das dem Raubthiere schon beinahe erliegende Kind durch die weidenden Ochsen und Kühe dem Untergange entrisen wurde, indem sich diese auf die Wölfin stürzten und sie mit ihren Hörnern in die Flucht jagten. Das jammervolle Geschrei des Kindes und die ungewöhnliche Bewegung unter der Herde zog mehrere, in der Nähe mit Feldarbeiten beschäftigte Bauern herbei, die noch am nämlichen Tage eine Jagd auf das Unthier veranstalteten, und so glücklich waren, es am folgenden Tage durch Flintenschüsse zu erlegen. Ein schnell herbeigerufener Arzt und die angewandten Hülfsmittel lassen des Kindes baldige Heilung hoffen.

Briefe aus Smyrna im Oesterreichischen Beobachter sprechen von der Ankunft einer englischen Brigg im dortigen Hafen, welche von Napoli di Romania, wohin sie Kriegsbedürfnisse aus London gebracht hatte, kam, und in geringer Entfernung von Nauplia von griechischen Seeräubern angegriffen wurde, die ihr alle Effekten raubten, und den Capitain wie die Mannschaft bis aufs Hemd ausgezogen. — Briefe aus Jante vom 8. August melden, daß der Perroni Bei (zweite Admiral der Flotte) mit einem Geschwader von 20, nach andern nur 18 Segeln, worunter zwei Linienfahrer, zu Navarin angekommen sei, um dort zur Verfügung Ibrahim Pascha's zu bleiben, welcher nach Tripolizza zurückgegangen ist, und gegen Napoli di Romania ziehen will. (Der Oestr. Beobachter vom 4. und 5. Septbr. enthält mehrere Nachrichten von Seeräubern, sowohl der Griechen, als der Algerer.)

Madrid, vom 24. August.

Bei Gelegenheit der Hinrichtung von drei wegen Mord und Diebstahl zum Tode verurtheilten Personen haben unruhige Auftritte hier statt gefunden. Es verbreitete sich nämlich ein panischer Schrecken unter den Anwesenden und selbst unter den Soldaten. Säbel blühten. Bajonette wurden gefüllt, und beinahe wäre es zu einem blutigen Kampfe gekommen, ohne daß man gewußt hätte, warum. Glücklicherweise wurde die Ruhe bei Zeiten hergestellt.

London, vom 2. Septbr.

Der Zustand der Dinge in Irland fängt an höchst beunruhigend zu werden. In Cashel erklärte ein

großer Volkshaufen öffentlich, daß, wenn man ihnen keine Hülfe leiste, sie sich mit Gewalt Lebensmittel verschaffen würden. In Cober griff der Pöbel das Haus eines Gentleman an, der die verhungerte Menge dadurch besänftigte, daß er eine Quantität Brot aus den Fenstern werfen ließ. Was soll aus diesen Unglücklichen werden, wenn erst der Winter eintritt?

Selbst ohne den Vortheil in Anschlag zu bringen, welchen die theilweise Korneinfuhr, Erlaubniß für den allgemeinen Zustand des Landes bringen muß, wünschen die Inhaber unserer Stöcke und die Kaufleute im allgemeinen sich Glück, daß diese Maßregel zu einer Zeit eintritt, wo der Wechselkurs so vortheilhaft steht, daß selbst die Ausfuhr von Gelde, welche die Folge davon sein wird, ihn schwerlich unter Pari bringen wird. Man rechnet, daß für 4 Millionen Pfld. an Getreide eingeführt, daß aber bei unsern niedrigen Manufakturpreisen viel davon in Waaren und nicht in Gold bezahlt werden dürfte.

Neulich ist zu Dublin eine junge Dame von achtbarem Stande an demselben Tage, als sie Hochzeit halten wollte, nach dem Gefängniß abgeführt worden, weil sie Abends vorher und den andern Morgen in zwei Kaufmannsläden das Unglück hatte, zu stehlen. Die Lady ist nicht unermögend.

St. Petersburg, den 26. August.

Berichte des in Georgien befehligen Generals Jermolow melden, daß die Perser an verschiedenen Punkten in das russische Gebiet eingefallen seien. Noch kennt man die näheren Umstände dieser Feindseligkeit nicht, die vielleicht eine Wirkung von fanatischen Predigten sind, die seit einiger Zeit in Persien große Gährung hervorgebracht haben. Seit dem Traktat von Gulistan findet durchaus keine Beschwerde zwischen den beiden Höfen statt; vielmehr ist unlängst der Generalmajor Fürst Menzikow nach Teheran abgegangen, um dem Schah von Persien die Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers zu melden, und daselbst sehr freundschaftlich aufgenommen worden; um so auffallender muß eine plötzliche Feindseligkeit erscheinen. Unsere Regierung hat bereits bei dem Schah auf die sofortige Absetzung und Bestrafung des Häuptlings, der die Grenzen verlegt hat, gedrungen, und, wenn dies nicht binnen 5 Tagen geschieht, hat der General Jermolow Befehl anzugreifen. Das Publikum wird von den Ereignissen an der persischen Gränze pünktlich unterrichtet werden.

In Odessa eröffnen sich die besten Aussichten für die diesjährige Ausfuhr von Getreide.

Man schreibt aus Tarso (Tarsus in Kleinasien) unterm 30. Mai 1826: Die Pest macht große Ver-

Heerungen in Adana; die Todten werden nicht mehr beerdigt. Mehrere Stadtviertel sind eingeschlossen und die wenigen Lebenden, die noch nicht von der Pest befallen sind, sterben von den faulenden Leichen angesteckt. Darso hat durch den Pascha, der daselbst angekommen ist, die Pest erhalten, 15 bis 20 sterben unter 50. In Adana sterben 49 unter 50. Bis jetzt war Darso die Grenze der Pestverwüstungen im südlichen Theile Anatoliens.

Stockholm, den 1. Septbr.

Es zeigt sich nun, daß auch das Winterkorn in Schweden viel mehr durch die Dürre gelitten hat, als man ahnen konnte; auch fürchtet man ernstlich für die Kartoffelernte. Es mag noch eben Zeit sein, durch Einführen dem Mangel in manchen unserer Landschaften vorzubeugen, wo schon von Nindensbrod die Rede ist, und zu bedenken, daß mit dem Gezeirande nicht viel zu scherzen ist. Das Sommerkorn hat mit nur wenigen Ausnahmen, netto die Ausfaat wiedergebracht. Die Verhältnisse der Getreidepreise während Frühlings und Sommers, lange ehe noch der Mißwachs befürchtet wurde, haben eben nicht für besonders große Privat-Getreideläger gezeugt, und das übertriebene Steigen der Preise auf den spätern Märkten im Lande zeigt sich uns als ein drohendes Anzeichen. Sollten sich, was doch höchlich zu bezweifeln steht, einige bedeutende Privatläger finden, so wird es nur bei den Reichen sein, die die Kräfte besaßen, auf einen eintretenden Mangel zu speculiren.

Vermischte Nachrichten.

Zorndorf bei Küstrin. Nach dem viele Verehrer des vereinigten großen Königs Friedrich II. in der Provinz Neumark sich vereinigt hatten, auf dem Schlachtfelde von Zorndorf, und zwar gerade auf der erhabeneren Stelle, von welcher herab der Königliche Feldherr die Schlacht leitete, ein Denkmal von Granit zu errichten, und ein solches zu Stande gekommen war, wurde dasselbe am 25. August, als am Jahrestage der Schlacht, vor zahlreich versammelten Theilnehmern, unter Aufpflanzung der Fahne der Küstriner Schützengilde, — eines aus des großen Friedrichs Zeit herstammenden, der Bürgertugend heiligen Zeichens, — feierlich enthüllt, und darnach eine zweite, hierzu verehrte und dabei aufgespante nationalfarbige Fahne zum Andenken an die Errichtung dieses Denkmals feierlich in die Kirche von Zorndorf gebracht, und darin aufgestellt.

Die Rede, welche bei dem Monument von Einem der thätigen Förderer desselben geführt wurde, sind: Worte eines alten Soldaten, bei Einweihung ei-

nes Denkmals auf dem Zorndorfer Schlachtfelde, am 26. August 1826.

„Dem heutigen, für diese Gegend einst so verhängnisvollen Tage ein Denkmal weihend, stehen wir hier, umgeben mit Gräbern unserer Vorfahren, die im Kampf für König und Vaterland gegen einen Feind fochten, von dem man selbst mit Ehren besiegte, und mit großer Ehre nur unbesiegt aus dem Kampfe hervorgehen konnte.

Friedrich, — welch ein großes Wort für uns! Friedrich, dieser Einzige in seiner Zeit, bedarf keines Denkmals. Die Geschichte ist sein ewiges Monument, und so lange es noch Preußen giebt, wird der Knabe sein Lob hören, der Greis seinen Ruhm verkünden.

Doch das Schicksal der Staaten, die harte Erfahrung unserer Väter lehrt es: Trübt die Feindschaft zwischen Fürsten, so errißt sie das Blut ihrer Völker, und auf diesen Feldern schwebte sie darin.

Wohl daher uns! Die Vorsehung segnete das Vaterland mit einem Herrscher, den seine Mißfürsten lieben und ehren müssen, dessen Weisheit zwei sich hier früher feindlich und furchtbar gegenüberstehende Nationen, durch gleich edele, als große Bande einigte, und so das Glück des Friedens seinem Volke sicherte.

Die Gottheit erhalte uns unsern König! Und wenn ich noch einen Wunsch aussprechen darf: si gewähre alles, was in Deinem gutem und väterlichem Herzen für unser Glück noch liegt. Es lebe der König!

Nach den neuesten zuverlässigen Notizen betrug am Schlusse des Jahres 1825 die Volksmenge im ganzen Umfange des Preussischen Staats zwölf Millionen und zweimal hundert und fünf und funfzigtausend Einwohner; und die Anzahl der Einwohner der Haupt- und Residenzstadt Berlin, incl. des Militärs, mehr als zweimal hundert und zwanzigtausend. Die Zunahme der Bevölkerung seit zehn Jahren ist in der That außerordentlich, denn nach den höchsten Angaben der sachkundigsten Statistiker, Stein, Demitars u. s. w., betrug im Jahre 1815, wo der Preussische Staat den gegenwärtigen Länderbestand erlangte, die Bevölkerung des gesammten Staats noch nicht zehn und eine halbe Million, und die Einwohnerzahl Berlins, jedoch exclusive des Militärs, etwas mehr als 172tausend. — Im gesammten Staat hat mithin die Bevölkerung seit zehn Jahren um mehr als eine Million und siebenmal hunderttausend Menschen zugenommen, und in Berlin, wenn man auch Zwölftausend auf das Militär abtrechnet, um sechs und dreißigtausend Civil-Einwohner, eine fast beispiellose Vermehrung. Die Folgerungen daraus

möge sich Jedermann selbst ziehen. Im Jahre 1786, beim Ableben Friedrichs des Großen, betrug die gesammte Bevölkerung des Staats, der allerdings damals an Länderumfang bei weitem kleiner war, noch nicht sechs Millionen Einwohner.

Bei Legung eines neuen Pflasters in der Kirche zu Rathenow an der Havel wurde ein Sarg gefunden, in welchem sich ein ganz wohl erhaltener, zur Mumie getrockneter Leichnam, mit einer Schußwunde in der Brust, befand. Aus der Chronik der Stadt ist es bemerkt, daß es ein Rittmeister ist, welcher vor 190 Jahren im dreißigjährigen Kriege, als die Stadt von den Oesterreichern eingenommen und geplündert wurde, die Kirche vor Verrathung schützen wollte, an der hohen Kirchthür, welche er vertheidigte, niedergeschossen, und ein Opfer der Insubordination wurde. Da in Campehl, Quedlinburg, Strassburg u. s. w., weit weniger gut erhaltene Leichname als große Seltenheiten gezeigt werden, so ist es der allgemeine Wunsch, daß diese Mumie, schon der historischen Denkwürdigkeit wegen, zur Ansicht in Rathenow aufbewahrt bleiben möchte.

Die Dorfzeitung erzählt: Se. Maj. der König von Baiern habe neulich erfahren, daß ein gewisser Landrichter seine Amtsuntergebenen oft Tage lang unabhelfertig vor seinem Arbeitszimmer harren lasse. Um ihm das Harte eines solchen Betragens fühlen zu lassen, habe er ihm eines Tages früh um 7 Uhr zu erscheinen befohlen, aber erst Abends um 8 Uhr vorgelassen, und ihm endlich eröffnet, es werde ihm klar geworden sein, daß es zu den unangenehmsten Gefühlen gehöre, Tage lang ungehört im Vorgezimmer warten zu müssen, und er hoffe, nie wieder zu hören, daß er sich eine solche Unbilde gegen königliche Untertanen erlauben werde.

Folgende Mittheilungen über Ansteckung von Mischbrandgifs sind höchst merkwürdig: Ein Landgeistlicher zu Kermig im Herzogthum Anhalt-Köthen wurde vor wenigen Tagen in seinen Garten bei dem Zusammenrassen getrockneter Wollstengel von einem Insekt gestochen, wodurch sogleich ein heftiger Schmerz und eine furchtbare Geschwulst entstand, die sich aber bei angewandten Mitteln nach 24 Stunden verlor. Das Insekt wurde während seines Stechens durch einen Schlag mit der andern Hand getödtet. Es hatte die Größe eines Flohes. Unter dem Vergrößerungsglase bekam es die Größe eines Mistkäfers mit einem fingerlangen Rüssel, der in einer kleinen Entfernung vom Kopfe einen Absatz, wie der Schnabel einiger Vögel, bildete. Das Insekt selbst schien ein Springskäfer ohne Fühlförner und Schwanz zu sein. Nachdem es seinen Rüssel, als einen Degen, in einen Körper, ohne Hinderniß eines Knochens, tief bis in

eine Ader, oder an einer Stelle voller Nerven, einbrückte, wird das Gift desselben eine bald mehr, bald weniger schnelle Verkeerung anrichten. (Dieser Fall kann indeß darüber noch nicht entscheiden, ob das Gift diesem Insekt eigenthümlich ist, oder ob die Fliege es bloß übertrug.) — Eine Frau in derselben Gegend war auf dem Felde in's Wein von einer Fliege, die sie aber nicht gesehen hatte, gestochen worden. Der Fuß war schon nach einer Viertelstunde zu einer hohen und schmerzhaften Geschwulst geswollen. Da man auf ein bössartiges Gift schloß, wurden warme Umschläge von Milch verordnet, welche auch sehr dienlich zu sein schienen, allein des Nachts, wo die Umschläge nicht fortgesetzt waren, nahm die Geschwulst ungeheuer zu, und verbreiterte sich bis an den Leib. Der Fuß wurde nun in einen Eimer voll kalter Molken gesetzt, und mit den Umschlägen oberhalb fortgeführt. Schnell legte sich der Schmerz und die Geschwulst. — Eben so bezwangen bei einem gleichen Vorfalle, bei einem Mädchen, das nach ihrer Aussage, von einer Fliege auf die Oberlippe gestochen zu sein glaubte, Umschläge von Sahne und brauner Butter das Uebel. Durch diese Mittel lasse sich aber bei ähnlichen Gelegenheiten Keiner dem sein Leben lieb ist, blenden. Sie helfen bloß auf frischer That, und wenn das Insekt keine Ader durchstochen und das Blut vergiftet hat, auch nur wenige Nerven afficirt sind. Die Gefahr befiehlt eine schnelle und sichere Hülfe eines Arztes.

Ist die Verschiffung des Getreides nach England für Preußen von Nutzen oder Schaden?

Nicht heilsam und von keinem Nutzen wird die Exportation des Getreides nach England unsern Preussischen Kaufleuten sein, indem die diesjährige Ernte durchweg so schlecht gerathen ist, daß auch in Preußen kaum die Ausfaat und der eigne Bedarf im Lande gewonnen ist. Führt nun der Kaufmann ohne sichere Aufträge die Erzeugnisse der diesjährigen Ernte nach London, so ist vorauszusetzen, daß dort die Concurrnz der Speculanten bedeutend sein wird und also die Preise dort so niedrig sein werden, daß das Getreide wahrscheinlich dort geringer bezahlt werden wird, als die Verkäufer wenige Monate später im Vaterlande selbst zahlen werden. — Durch die übereilten Versendungen können sie leicht ihr eigenes Vaterland in Noth bringen, und werden dadurch nichts gewinnen, vielleicht aber, wie bei früheren Versendungen noch Geld zur Freimachung und Frachtberichtigung ihrer Waaren nachsenden müssen, und so nur den Engländern ein Nutzen, der Preussischen Nation aber Schaden jeder Art erwachsen wird.

(Königsb. Zeit.)

Beilage.

Elbing, Montag, den 18ten September 1826.

Historische Denkwürdigkeiten.

Im Jahre 852 zogen ungeheure Schwärme Heuschrecken von Morgen gegen Abend. Sie zerstörten auf ihrem Fluge alle Saaten, an 140 Aecker täglich, und so rückten sie alle Tage 3 bis 4 Meilen vorwärts. Sie hatten dabei ihre Auführer, welche voran flogen und sich auf dem Plage niederließen, welcher an dem folgenden Tage zu derselben Stunde von dem ganzen Schwarme besucht wurde. Diese Flüge geschahen stets bei Sonnenaufgang. Endlich wurden sie von heftigen Winden ins Meer gejagt und von den Wellen an's Ufer geworfen, wo sie durch den Gestank eine Seuche verursachten. — Ein gleiches, trauriges Ereigniß war im Spätsommer 1338. Ebenfalls von Osten her ergossen sich in meilenlangen Wosten Schaaren von Heuschrecken, welche in Ungarn, Polen, Oesterreich, Böhmen, Schlessien und den benachbarten Ländern außer den Weinreben alles, was sich auf den Feldern, Wiesen und Gärten an Früchten vorfand, verzehrten und böse Dünste um sich her verbreiteten. Die sonst fruchtbarsten Länder stürzten in Hungersnoth; die Menschen aßen in Schlessien das Gras auf dem Felde, und die Kirche sah sich genöthigt, das Fleisch verbot in der Fastenzeit um des Brotmangels willen aufzuheben. Die darauf folgenden Jahre erzeugten Mißwachs. Die größte Misere war im Jahr 1346. 24 000 Personen empfingen täglich zu Florenz Almosen von zwei Broten, welche die Signoria backen und vertheilen ließ. — Zu derselben Zeit hörte man von Erdbeben, die in mehreren Gegenden Europa's Verheerungen angerichtet hatten. Es sanken im Jahre 1346 durch Erdbeben die Mauern vom Großmünster in Basel. Aber das größte stand noch bevor. Nachdem sich am 17. Jan. 1348 die Sonne verfinstert hatte, geschah am 25. Jan. ein großes und allgemeines Erdbeben durch ganz Europa. Ganze Städte, unter andern Villach in Kärnten mit vielen Burgen und Dorfschaften unaber, wurden in Schutthaufen verwandelt, die Einwohner, damit nirgend Frost und Zufucht bleibe, unter den Trümmern ihrer Kirchen begraben, in

welchen sie versammelt gewesen. — Unter diesen Schrecknissen begann im Frühlinge 1349 die große Pest. Sie war auf genueßischen Schiffen aus dem Morgenlande herübergebracht worden, und wüthete zuerst in den französischen und italienischen Seestädten, von wo aus sie sich über alle Länder Europa's verbreitete. In Marseille starb die Hälfte der Einwohner; zu Florenz, Venedig, Rom wurde die Zahl der Gestorbenen zu Hunderttausenden angegeben. Die Krankheit wurde der schwarze Tod genannt, zufolge der schwarzen oder gelben Flecke, die nach vorhergegangenen Beulen sichtbar wurden. Schon Berührung dessen, was den Kranken gebürt hatte, pflanzte das Gift fort. — Freunde und Verwandte flohen einander in diesem gränzenlosen Elende, selbst Aeltern verließen ihre sterbenden Kinder. Andere gaben sich angefeuert allen Sinnengenußen hin. Alle Bande der Zucht waren gelöst. An Todtengebräuche und Leichenfeierlichkeiten konnte man nicht denken. Die Leichen wurden auf Karren weggeschafft und zu Hunderten in Gräben geworfen. An manchen Orten, wo die Todtengräber gestorben waren, mußte auch dies unterbleiben, und die Lust das Amt der Erde verwalteten.

Das verzweifelte Volk wandte sich endlich an den Himmel. Büßende, vorn und hinten mit Kreuzen bezeichnet, eine knotige Geißel mit vier eisernen Stacheln in der Hand, zogen unter Auführung förmlicher Oberhäupter, eine seidene purpurne Fahne vor sich her, in großen Schaaren paarweise durch die Länder. Ihre Bußübungen, die in Singen, Beten und Cassierungen bestanden, hielten sie auf öfentlichen Plätzen. Der Zulauf des Volkes war ungeheuer. In Straßburg schlossen sich schon Tausende diesen herumziehenden Büßenden an. In Nachen war, als König Karl sich wollte krönen lassen, kein Quartier zu finden. Bald areete diese religiöse Schwärmerei in den größten Unfug aus, so daß sie endlich durch den Bann mußte unterdrückt werden.

H o f f n u n g.

447.

Wer Hoffnung zu sagen ausgegangen,
Wird nichts als Nebel fangen.

448.

Hoffnung ist ein langes Seil in der Noth,
Daran ziehen Viele bis zum Tod.

449.

Wer hofft und meint, er hab's schon ganz,
Der hat den glatten Hals beim Schwanz.

450.

Keiner kann die Hoffnung meiden,
Es gibt ja doch kein süßer Leiden.

Angekommene Fremde.

Kaufmann Schulte von Elberfeld, Kaufm. Vapendick von Königsberg, Gutbesitzer Nömann von Falkenau, Secretair Weinmann von Labes, Kaufmann Kunow von Stettin, Kaufm. Erner von Königsberg, Oekonom v. Gradow von Danzig, Meiorin Senkpaul von Berlin, Kaufm. Ludwig von Danzig, Kaufm. Michalski von Königsberg, Lieut. Schlömp von Danzig, Lieut. v. Mauschwitz von Piesenberg, Prediger Kuhn von Grünau, Oekonom Kende von Groß-Falkenau, Kaufm. Paul von Zuchel, Kaufm. Elias Jacobi von Christburg, Händler Wolff Pack von Piesenberg, Wärtens von Danzig, Director Höpfner von Danzig, Kaufm. Lieber von Berlin, Major Huert von Danzig, Baron v. Korff von Mitau, Kaufmannsrau Busenis von Danzig, Oberlehrer Waffow von Danzig, Lehrer Heint. Müslich von Danzig, Steuer-Controllleur Wandel von Posen, Admiralsrath Vertens von Königsberg, Ober-Landesgerichtsrath Bertram von Königsberg, Referendarius v. Hohenfeld von Schönenberg, Kaufm. Koberstein von Stettin, Portepier-Fabrikant Siebrand von Königsberg, Dem. Frieder. Taureck von Ziegenberg, Gymnasialst. Fr. Luskaki von Braunsberg, Post-Commissarius Wrehan von Königsberg, Cassirer Janowicz von Königsberg, Chirurgie-Eleve B. W. Rath von Berlin, Kaufm. Hirschberg von Danzig, Prediger Heint. von Labes, Kaufmann Heyse von Magdeburg, Kaufm. Merwin von Tokemit, Dem. Neumann von Carniaden, Oekonom. Commiss. Wendland von Königsberg, Dem. Emma Moses von Gumbinnen, Frau Prediger Hildebrandt von Zierbach, Steuer-Ausscher Richter von Tokemit, Kaufm. Jacobi von Marienwerder, Kaufm. Holz von Stargard, Sängerin Henriette Eöyn von Marienwerder.

In der Buchhandlung sind folgende Bücher für beigefügte Preise zu haben:

Bornemann, Wilhelm, Einblicke in England und London. 1 Rthlr.

Anweisung, wie ökonomische und militärische Situationenkarten nach bestimmten Grundsätzen zu zeichnen sind. 2te Aufl. Durch 15 theils illustrierte, von Carl Jäck gestochene Kupfertafeln erläutert. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Bogel, Daniel, Johann Moner's Polnische Grammatik. 9te Aufl. 1 Rthlr.

PUBLICANDA.

Gemäß dem obhier aushängenden Subhastations-Patent soll das den Wegekindschen Erben gehörige, sub Lit. A. X. 19. in der Stromstraße hieselbst belegene, auf 35 Rthlr. 1 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden. Der Licitationstermin hierzu ist auf den 30ten October c., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Franz, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kaufwilligen hiedurch aufgefordert, alsdann obhier auf dem Stadgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungs-Ursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Lage des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspectirt werden.

Da die Witwe Elisabeth Wegekind, geb. Kruse, der Martin Wegekind und die Anna Regina Wegekind, verheh. gewesene Schwägerin des Verstorbenen, bereits verstorben, und deren Erben unbekannt sind, so werden letztere hiedurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben nicht nur dem Meistbietenden der Zuschlag erteilt, sondern auch nach gerichtlicher Festlegung des Kaufschillings die Löschung der sämtlich eingetragenen Forderungen, und zwar der wegen etwaiger Unzulänglichkeit des Kaufgeldes hierausgehenden, ohne vorgängige Prohibition der Schuld-Instrumente versüßt werden wird.

Elbing, den 21sten August 1826.

Königl. Preuss. Stadgericht.

Gemäß dem obhier aushängenden Subhastations-Patent sollen die den Franz und Catharina Wienschen Eheleuten gehörigen sub Lit. D. XIX. 54. und D. XIX. 43. zu Kreisfelde und Kreisfelderweide

gelegenen, auf 3753 Rthl. 10 Sch. gerichtlich abgeschätzt, aus einem Wohnhause, einer Gedrächtle, Stallung und Scheune, so wie auch 9 Morgen 150 □ Ruthen erbpächterlichen Landes bestehenden Grundstücke öffentlich versteigert werden.

Die Licitationstermine hiezu sind auf den 17ten Juli, den 18ten September und den 20sten November c., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Franz, anberaumt, und werden die besiz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsurachen eintreten, die Grundstücke zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Lage der Grundstücke kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 25. April 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem alhier aushängenden Substitutionspatent soll das dem Einsassen Andreas Moors und dessen Ehefrau Anna, geborne Baumgärt, gehörige, sub Lit. C. V. 10. auf der 1sten Trift Ellermwald belegene, auf 3050 Rthl. gerichtlich abgeschätzt, aus einem Wohnhause, Vieh- und Pferde stall, einer Scheune, und dem dazu gehörigen Lande bestehende Grundstück im Wege der nothwendigen Substitution öffentlich versteigert werden. Die Licitationstermine hiezu sind auf den 16ten August c., den 16ten October c. und den 16ten December c., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Kieds, anberaumt, und werden die besiz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsurachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Lage des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 25. April 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem alhier aushängenden Substitutionspatent soll das den Zimmergesell Gottfried und Maria

Elisabeth Doerferschen Eheleuten gehörige, sub Lit. A. XIII. No. 23. hieselbst in der grünen Gasse belegene, auf 115 Rthl. 8 Sch. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden. Der Licitationstermin hiezu ist auf den 4ten December, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Franz, anberaumt, und werden die besiz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch aufgefordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsurachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Lage des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 18ten Sept. 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Da die bisherigen Ausbietungen der mit Ende d. J. pachtlos werdenden Fischereien des hiesigen Gebiets und zwar:

1. auf dem halben Weichselstrom vorläufigst dem Baarenhöfischen Gebiet bis zur Grenze des Dorfs Jankendorf,
2. in der sogenannten Bärwaldschen Lache bis zur Grenze des Scharpauschen Gebiets,
3. in der großen und kleinen Linnau, der Binnen und Lache zwischen Altbabbe und Beyerhorst, dem Linnhaffschen und der Kraus- und Schloß Lache,
4. auf dem halben Weichselstrom vorläufigst den Dorfschaften Kalteherberg, Lakenwald, Tiegenort, Hinterthor, Holm, Tiegenortermiesen und Grendorf ehemals zum Dorfe Holm gehörig,
5. im Tiegefluß von Kruckfließ ab bis zum Ausfluß in's Haff,
6. in der Linnau dem Hegegraben und Proßnick bis Scharpau herauf,
7. auf der halben Weichsel gegen Fischerbabbe von der Grenze des Dorfs Kalteherberg ab, bis zur Grenze von Fürstenwerder

erfolglos gewesen sind, so ist in Gemäßheit hoher Regierungs-Bestimmung ein nochmaliger Licitationstermin auf

den 12ten October c., 3 Uhr Nachmittags, hier festgesetzt worden, wozu Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden auf erfolgte Genehmigung der Königl. Regierung zu Danzig ertheilt werden wird.

Die Zeitpacht ist vom 1. Januar 1827 ab auf 6 Jahre bestimmt.

Intendantur Ziegenhoff, den 4. Septbr. 1826.

In der Dollschschen Liquidations-Sache habe ich in Folge erhaltenen Auftrages des hiesigen Königl. Stadgerichtes einen Termin, Behufs Veräußerung mehrerer Silberzeuges, 1) ein silberner vergoldeter Vorlegelöffel, 2) ein dergleichen Punschlöffel, 3) drei dergleichen Eßlöffel, 4) drei dergleichen Theelöffel, 5) eine dergl. Zuckerzange, 6) ein Becher von Kokusaus mit einem dergl. Deckel, in Silber eingefaßt, auf Dienstag, den 19ten September c., Vormittags um 10 Uhr, in der Behausung der Madame Thron, auf dem alten Markt, angesetzt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Grünevald,

E. J.

Montag, den 18. Septbr., und die folgenden Tage wird im Saale des goldenen Löwen, Brückstraße, von Vormittag um 9 Uhr ab in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung eine Partie schönes englisches Fayence verkauft werden, bestehend in Tellern, Tassen, Terrinen, Schüsseln, Theekannen, Wasserkannen, Portierkannen mit und ohne Deckel, bunten und weißen Kannen, Salatlöffeln, Nachgeschirren, Leuchtern, Zuckerdojen, Zuckerstreuern, Blumenstöpfen, Biergläsern, 2 großen Astrallampen als Leuchter, wozu Kauflustige ganz ergebenst einladen der Makler J. F. E. Piotrowski.

Mittwoch, den 20. September c., Vormittags um 9 Uhr, werde ich im Wege einer freiwilligen Auction in meinem Hause in der großen Hommelstraße No. 9. verschiedene, sich in gutem Stande befindende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, als Kleider, und andere Spinde, Tische, Bettstellen, Wäsche, Betten, Kupfer und Messing, Waagschalen, Gewichte, Wagen, Schlitten, Pferdgeschirre und mehrere Mobilien und Hausgeräthe. Wozu ich Kauflustige zahlreichst einlade.

Traugott Diener.

Ein neu eingedäunter Platz, an der Mauerstraße gelegen, welcher sich zu einem Gärtchen sowohl, als zum Aufbewahren von Holz eignet, steht zu verkaufen beim Schuhmachermeister Kleinmond.

Das Haus No. 9. in der Fleischerstraße, worin 1 Saal, 10 heizbare Stuben, 2 Küchen, Waschküchen, Wagenremise, große Böden, vorzüglich schöne gewölbte Keller und andere Bequemlichkeiten mehr vorhanden sind, ist im Ganzen oder auch theil-

von Michaeli ab zu vermieten, und das Nähere bei dem Makler Herrn J. F. E. Piotrowski oder bei mir zu erfragen.

Strebelow.

Mein Haus No. 49. zwischen dem Hohen und Fischerthor, welches sich zu jeder Nutzung vorzüglich eignet, bin ich willens zu verkaufen. Kauflustige belieben sich zu melden bei

Gottfried Grube,
am Wasser.

Daß auf dem freien Bürgergut Bieland belegene Wohnhaus, bestehend aus 4 heizbaren Stuben, Küche, Keller und 4 Kammern, so wie ein 3 Morgen culmisch großer Garten soll von Michaeli c. ab auf 1 Jahr verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf den 21. d. M. Vormittags 11 Uhr daselbst angesetzt, zu welchem Pachtlustige, welche die gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch eingeladen werden.

H. Vankrahr,
Sequestратор.

In dem auf dem äußeren Mühlendamm No. 6. belegenen Grundstück des H. Fiehrbrand ist die Erste-Stube nebst Küche und Kammer, ferner ein in der neustädtschen Herrenstraße No. 45. 2 Stuben nebst Küche und Kammer vom 1. October ab zu vermieten. Miethslustige können sich dieserhalb bei mir melden.

Sam. Ch. Schmidt,
Sequestратор.

In meinem Hause in der Wasserstraße No. 69. ohnweit dem Gerstenthor ist eine Stube nebst Alkoven, Küche und Kammer eine Treppe hoch zu vermieten. Das Nähere erfährt man bei der Wittwe Klatt auf der Hommel.

Alle Sorten Winterobst werden von mir gekauft. Verkäufer belieben sich bei mir zu melden.

Christian Schulz,
am Fischerthor in der Thorschreiberei.

Eine stark vergoldete Halskette, woran ein mit 14 roten Perlen gefaßtes Schloß nebst kleinem goldenen Schlüssel an dergleichen ganz feinem Kettenband hängend, ist Sonntag, den 10. Septbr. c. Nachmittags in Vogelsang auf dem Wege vom Gasthaus durch den herrschaftlichen Garten nach dem Moosfuge, und von dort durch den Wald zurück, verloren gegangen. Der redliche Finder erhält bei der Ablieferung in der Buchhandlung eine angemessene Belohnung, da das Verlorne als Andenken besonders geschätzt wird.

Dr. Abel,
Bataillon's, Negt.